

Das Museum der Zukunft

Digital oder analog?



Derzeit ist in allen Lebensbereichen von der digitalen Transformation die Rede. Auch bei unseren Museen, den Bewahrern unseres kulturellen Erbes. Doch wie soll die Digitalisierung beginnen und wo macht sie Sinn?

Eine Website hat inzwischen wohl jedes Museum der Welt, digitale Führer in Form von Audioguides oder Apps sind weit verbreitet und manche großen Museen wie das Rijksmuseum in Amsterdam haben ihre 677.000 Werke bereits komplett digitalisiert. Und in einigen Museen sind VR-Brillen und anderes digitales Spielzeug schon im Einsatz.

Der Konstanzer Museumsdirektor Engelsing will einen Mittelweg gehen: Das Rosgartenmuseum soll kein „digitaler Rummelplatz“ werden, aber mit dem neuen Audioguide, Videoclips und Touchscreens sanft modernisiert werden. Die Besucher haben somit die Auswahl: das Museum auf eigene Faust zu erkunden, sich mit einem Audioguide auszurüsten oder von „echten Menschen“ führen zu lassen.

Wie wunderbar es sein kann, in einem Museum nicht alles zu modernisieren was vielleicht möglich wäre, zeigt der Leinersaal im Rosgartenmuseum. Wie in einer Zeitkapsel ist dort ein kompletter Ausstellungsraum im Stil des späten 19. Jahrhunderts erhalten geblieben. Wer also weniger Lust darauf hat, sich in einem voll digitalisierten Museum eine VR-Brille aufzusetzen und anschließend wie ein seekranker Skifahrer durch die Ausstellung zu torkeln, dem kann ich diese total analoge Zeitreise ins Konstanz der 1870er Jahre nur empfehlen. Und ab Sommer 2020 ist dies sogar mit einem neuzeitlichen Audioguide möglich!

Die Besucherzahlen scheinen Engelsing's Weg zu bestätigen: Allein das Rosgartenmuseum konnte 2019 über 20.000 Besucher mehr verzeichnen, nicht zuletzt wegen der spektakulären Ausstellung „Der gefährliche See“, die im Kulturzentrum zu sehen war.

Ohnehin scheint die Tourismusstadt Konstanz ein goldenes Pflaster für klassische analoge Kulturangebote zu sein. Ab 2021 wird es im 50 Meter hohen Asisi-Turm ein über 30 Meter hohes Rundgemälde über die Konzilszeit zu sehen geben. Mehr Retro geht kaum: Die Panoramabilder waren im 19. Jahrhundert ein äußerst beliebtes Massenmedium, das im Digitalzeitalter eine überraschende Wiedergeburt erfährt. Oder das Großaquarium Sea Life, das im vergangenen Jahr ein Plus von 250.000 Besuchern verzeichnete. Wie dieses sensationelle Wachstum zustande kam, wollte die Sea-Life-Zentrale in Hamburg auf Nachfrage allerdings nicht verraten...

Ralf Baumann

Besucherplus

Rosgartenmuseum, Wessenberg-Galerie und Hus Haus zählten im vergangenen Jahr zusammen rund 95.000 Besucher, was gegenüber 2018 einer Zunahme von 25.000 Besuchern entspricht. Allein ins Rosgartenmuseum kamen über 20.000 Besucher mehr.

Der Eintritt ins Bodensee Naturmuseum ist bei einem Besuch des Sea Life inklusive. Das Großaquarium zählte im vergangenen Jahr 380.000 Besucher, was einem Plus von 250.000 entspricht.

Das Rosgartenmuseum feiert seine Gründung vor 150 Jahren



Auf Zeitreise mit Ludwig Leiner

Museum im Museum: Im Leiner-Saal werden die Ausstellungsstücke immer noch wie vor 150 Jahren präsentiert. Um die Büste von Museumsgründer Ludwig Leiner haben sich (von links) Museumsdirektor Tobias Engelsing, Martina Kroth (Bodensee Naturmuseum) und Barabara Stark (Wessenberg-Galerie) versammelt. Bild: Baumann

Die städtischen Museen haben ihr **Programm für 2020** vorgestellt. Im Mittelpunkt steht Museumsgründer Ludwig Leiner.

Von Ralf Baumann

Hätte Ludwig Leiner sein Museum nicht vor 150 Jahren sondern in der heutigen Zeit gegründet, würde es - wie bei modernen Mäzenen üblich - wohl „Leiner-Museum“ heißen und nicht den wunderschönen Namen „Rosgartenmuseum“ tragen. Doch der Apotheker und Stadtrat Ludwig Leiner (1830 - 1901), Sproß einer alten Patrizierfamilie, hatte 1870 anderes im Sinn, als sich unsterblich zu machen. Er sah sich als Bewahrer und Retter des historischen Konstanz, das seit Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Stadtbild zu verschwinden drohte. Damals war Leiner einer der wenigen, der nicht dabei zusehen wollte, wie gotische Skulpturen, sakrale Tafelbilder und Memorabilien der Stadtgeschichte zerstört oder verscherbelt wurden. Zunächst lagerte Leiner zahlreiche Kunstschätze im Malhaus an der Marktstätte, dem Sitz der Familie Leiner,

wo heute noch eine Apotheke ihr Zuhause hat. Leiner sammelte so ziemlich alles, was ihn interessierte: Von prähistorischen Pfeilspitzen bis hin zur Alltagskultur seiner Zeit.

1870 gründete der Mann mit dem mächtigen Vollbart schließlich im leer stehenden Zunfthaus, dem „Rosgarten“, seine „Alterthumshalle“, die sensationelle Funde beherbergte, wie die heute weltberühmte Rentier-Ritzzeichnung auf Knochen aus dem „Kessler Loch“ bei Schaffhausen. Heutzutage sind die vor- und frühge-

war die Familie Leiner Träger und Bewahrer des Rosgartenmuseums - und das ehrenamtlich. Erst 1955 bekam Siegrid von Blanckenhagen (geb. Leiner) als Konservatorin ein städtisches Gehalt.

Mit dem Audioguide durchs Rosgartenmuseum

Pünktlich zur Jubiläumsausstellung werden die Besucherinnen und Besucher die „Zeitreise“ in den Leiner-Saal und die anderen Museumsräume mit moderner Technik bewältigen können, denn das Rosgartenmuseum bekommt endlich einen Audioguide. Weitere Zugeständnisse an moderne Vermittlungsformate sieht Museumsdirektor Tobias Engelsing allerdings skeptisch: „Wenn der Ausstellungsbetrieb aller Museen voll digitalisiert ist, was unterscheidet sie dann noch von einem ebenfalls voll digitalisierten Büro oder Kinderzimmer?“ Engelsing will das „sinnliche Erlebnis Museum“ bewahren und setzt mit dem neuen Audioguide, mit Videoclips und Touchscreens mit Vertiefungsinfo auf einen Mittelweg. Seine Erfahrung besagt auch, dass viele Besucher weiterhin von „echten Menschen“ durchs Museum geführt werden wollen.“ Ein „Rummelplatz des Digitalen“ werde das Stammhaus der Konstanzer Museen unter seiner Leitung jedenfalls nicht werden, stellt der 8. Nachfolger von Ludwig Leiner klar.“

» Tobias Engelsing Museumsdirektor

Das Rosgartenmuseum wird kein Rummelplatz des Digitalen. Viele Besucher wollen von echten Menschen durchs Museum geführt werden.

schichtlichen Funden im sogenannten „Leiner-Saal“ zu bewundern, der mit seinen neugotischen Vitrinen aus der Gründerzeit in den vergangenen 150 Jahren selbst zu einem „Museumsstück“ geworden ist. Ein so exzellent erhaltenes „Museum im Museum“ dürfte weltweit eine Rarität sein. Für viele Zeitgenossen verkörperte Museumsgründer Ludwig Leiner „das Gewissen der Stadt“. Über 100 Jahre

Ausstellungen der städtischen Museen

Die Jubiläumsausstellung zum 150. Geburtstag des „Rosgartenmuseums“ zeigt vom 25. Juni bis 30. Dezember einmalige „Schätze des Südens“: Gemälde und Skulpturen bedeutender süddeutscher Meister, frühe Buchkunst, Glas, Gold- und Silberarbeiten und historische Zeugnisse aus 1000 Jahren Geschichte des Bodenseeraums. Zum Museums-Geburtstag erscheint das Buch „Leiners Erben - Biografie eines Museums“ von Tobias Engelsing.

Die Wessenberg-Galerie zeigt von 9. Mai bis 30. August „Beruf: Künstlerin. Zehn deutsche Malerinnen am Bodensee“ und ab 12. September „Luft, Licht und Farbe. Malerei süddeutscher Impressionisten“.

Im Bodensee Naturmuseum eröffnet am 28. März die Sonderausstellung „Schätze unter dunklem Tann - Minerale des Schwarzwalds für Kinder und Junggebliebene“.

Das Hus-Haus präsentiert von Mai bis Oktober „Das Hussitische Tabor - 600 Jahre“.



Museumsdirektor Tobias Engelsing hatte gemeinsam mit der Museumsgesellschaft zum 150. Jubiläum die Bevölkerung aufgerufen, Pate oder Patin für ein Museumsstück zu werden, das einer Restaurierung oder Aufrischung bedarf. Über 100 Objekte fanden so einen Paten, das teuerste Restaurationsobjekt ist dieses versteinerte Krokodil aus dem Leinersaal. Seine „Aufrischung“ kostete 10.000 Euro. Bild: Baumann